

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 7: Maria und die Erziehung ; Schulvorbereitung

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unter den Nonnen habe das Dirnenwesen geherrscht.

Während Basilius die Doppelklöster als etwas Notwendiges und Rechtmäßiges angesehen hatte, bekämpfte die Staatsgewalt durch Gesetze diese Einrichtung. Im Jahre 529 erließ der Kaiser Justinian ein Gesetz gegen die Doppelklöster, dessen Ausführungsbestimmungen deutlich die Absicht erkennen ließen, daß die Doppelklöster beseitigt werden sollten. Je nachdem, ob die Zahl der Mönche oder der Nonnen größer oder geringer war, sollte das Verbleiben der Mehrheit zugestanden und der Wegzug der Minderheit an einen anderen Ort unter völliger Trennung auferlegt werden. Wenn die Mönche nach einem Jahr noch mit den Nonnen zusammen lebten, dann träfe sie kaiserliche Strafe. Auch *kirchliche* Gesetze wurden gegen die Doppelklöster erlassen. Aber das Vorgehen des Kaisers und der Bischöfe verhinderte nicht das Weiterbestehen dieser Einrichtung. Das 2. Konzil zu Nizäa 787 mußte sich wieder damit befassen. Das Konzil wagte aber die Abschaffung nicht, es nahm nur eine Reform vor. Der 20. Kanon dieser Synode ist ein Kompromiß: die Mißstände wurden zugegeben — aber: »Man kann doch den großen Vater Basilius nicht korrigieren, der die Doppelklöster gutgeheißen hat!« Man suchte einen Ausweg. Alle bestehenden Doppelklöster sollten reformiert werden. Neue Doppelklöster dürften nicht mehr gegründet werden.

Der Konzilsbeschluß hat die Verhältnisse in den Klöstern nicht geändert, aber aus

dem Reformmönchtum des heiligen *Theodor von Studion* und seiner Gesinnungsgenossen erstand um das Jahr 800 eine starke Opposition gegen sie. Als der eine dieser Männer, Nikophorus, zum Patriarch von Konstantinopel erhoben wurde, beschloß eine von ihm einberufene Bischofsversammlung die endgültige und völlige Aufhebung der Doppelklöster, wobei aber *der Unterhalt der Nonnenklöster gebührend gesichert* wurde.

So verschwanden im 9. Jahrhundert die Doppelklöster im Orient, bis auf ganz wenige Ausnahmen im späten Mittelalter, aus dem die Existenz von zwei solchen Klöstern berichtet ist. Das letzte Doppelkloster fand sich im Osten im 14. Jahrhundert und verschwand nach hundertjährigem Bestehen.

Literatur:

- A. Ehrhard, Urchristentum und Frühkatholizismus, 1935.
J. Lebreton, La vie chrétienne au Ier siècle, Paris 1927.
N. v. Arseniew, Die Kirche des Morgenlandes, 1925.
D. Kyriakos, Geschichte der orientalischen Kirchen.
K. H. Schäfer, Doppelkloster: Lexikon für Theologie und Kirche. III, Spalte 414 f.
Ursmar Berlière, Les monastères doubles aux 12e et 13e siècles, Bruxelles 1923.
Stephan Hilpisch, Die Doppelklöster, Entstehung und Organisation, Münster i. W. 1928.
M. Bateson, Origin and Early History of Double Monasteries, London 1919.
Elfriede Gottlieb, Die Frau in der frühchristlichen Gemeinde. Heft 5 der Sammlung »Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte«. Hrg. von Emmy Beckmann und Irma Stoß, Berlin 1927.

U M S C H A U

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Zentralkomitee-Sitzung vom 3. Juni 1954
Zürich, Gesellenhaus Wolfbach

1. Eröffnung

Als besonders beachtenswerte Gedanken aus dem Eröffnungswort seien festgehalten:

Nichts bleibt ohne Anstrengung unversehrt. Ohne Wiederholung verfliegt jegliches Wissen, mag es auch mit noch so modernen Methoden erworben worden sein. Ohne Gewöhnung gehen unerläßliche Lebensgrundsätze nie in Fleisch und Blut über. Nur Seinsmenschen strahlen Kraft aus, Scheinmenschen blenden bloß. Widerspruchsseelen, deren Sonntags-

leben und Wochentaten sich widersprechen, zerstören nur. Christ sein und bei Organisationen Mitgliederbeiträge entrichten und Zeitungen und Schriften abonnieren, die Gott höchstens noch am Rande gelegentlich kennen, läßt sich nicht vereinbaren. Jeder Lehrer muß den Stoff erarbeiten und mit seiner Persönlichkeit durchdringen. Fixfertige Lehrproben, die einfach auf alle Verhältnisse passen, gibt es nicht. Mag man heute manchmal überlegen über den Lehrer lächeln und den Techniker und den Spörtler mehr schätzen, so wird doch die Zeit wieder kommen, in der man froh sein wird um Lehrer, die einen Weg aus der Vermassung hinaus zu Gott finden, um den Menschen von der Sklaverei der Maschine und des Sportes zu befreien und ihm zu helfen, sich zu einem Geschöpf Gottes zu entwickeln, das frei atmen und denken kann.

2. Leitender Ausschuß

Die Tagungsteilnehmer genehmigen stillschweigend die in der »Schweizer Schule« veröffentlichten Berichte über die Verhandlungen des Leitenden Ausschusses.

3. Hilfskasse des KLVS

Der Zentralkassier erwähnt in seinem Berichte, daß die Hilfskassengeschäfte sich im gewohnten Rahmen abwickelten. An Unterstützungen richtete sie wieder gegen Fr. 5000.— aus.

Das Budget des Rechnungsjahres bewegt sich in den üblichen Einnahmen und Ausgaben.

4. Reisekarte.

Der Herr Zentralpräsident erwähnt einleitend, daß er während 21 Jahren zuerst allein und später unter Mithilfe der Familienmitglieder die Reisekarte betreute. Mit dem Sommer 1954 geht sie in die Verwaltung des Herrn Dr. Wolfensberger, Zürich, Gloriastraße 68, über. Viel Arbeit bringt der Einzug der Beträge für die versandten Karten. Die Reisekarte wirft jedoch jedes Jahr einen beachtlichen Beitrag für die Hilfskasse ab. Der Käufer gewinnt großen Vorteil durch die zahlreichen Vergünstigungen, die ihm die Karte vermittelt. Wie vorteilhaft die Karte wirkt, zeigt das folgende Beispiel: Die gewöhnliche Fahrkarte auf die Rigi kostet Franken 10.—. Wer die Reisekarte des KLVS vorweist, zahlt Fr. 5.—, so daß beim bescheidenen Kaufpreis der Reisekarte ein Gewinn erzielt wird, wenn sie nur dies eine Mal benützt wird.

5. »Schweizer Schule«

Der Herr Schriftleiter Dr. Niedermann führt aus: Mit 834 Seiten bot die »Schweizer Schule« dieses Jahr 132 Seiten mehr als der Verlagsvertrag vorsah. Der KLVS zahlt diese Mehrseiten extra. Er schenkt sie den Abonnenten. Der »Allgemeine Teil« um-

faßte 25,8 %, der »Volksschulenteil« 29,4 %. In die verbleibenden Prozente teilen sich die übrigen Sparten. Der Jahrgang 1953/54 enthielt 7 Sonderhefte. Vorzüglich wurde auch der Teil »Jugendschriften« gestaltet. Der neue Jahrgang wird 4 Sondernummern bringen: Marmorerauerwerk, Geschlechtliche Erziehung, Gruppenunterricht, Advent und Weihnacht. Große Arbeit und Sorge bereitet es, bei ca. 300—400 Nichteinlösungen von Nachnahmen wegen Abwesenheit, Todesfall, Erkrankung und Refusé den Stand der Abonnenten zu halten und zu vermehren. Hier strengen sich die Mitarbeiter ganz unterschiedlich an, am rühmenswertesten jene im Kanton Graubünden. Wie jedes Jahr, versammelten sich die meisten der Werbehelfer auch dieses Jahr wieder. Sie besprachen nach einem aufmunternden Kurzreferate manche Fragen des Werbens und der Ausgestaltung der »Schweizer Schule«.

Der Herr Zentralpräsident verdankt allen Redaktoren der »Schweizer Schule« ihre treffliche Arbeit. Sie und ihre Mitarbeiter setzen sich so ein, daß die Zeitschrift sich ebenbürtig neben alle andern pädagogischen Blätter hinstellen kann.

6. Krankenkasse

Der Herr Präsident Paul Eigenmann berichtet: Alle Funktionäre der Kasse leisteten in uneigennütziger Weise große Arbeit. Das Rechnungsergebnis zeigt einen Rückschlag. Er stammt zum größten Teil von der Frauen- und Kinderseite her. Das Vereinsvermögen bildet eine gute Deckung für die Verpflichtungen der Kasse. Junge Kollegen sind der Kasse als Mitglieder sehr erwünscht. Besonderes Lob zollt der Herr Präsident dem unermüdlichen, 80jährigen Kassier, Herrn Engeler.

7. »Für und wider die konfessionelle Schule« (Referat von Dr. Kocher)

Mit regstem Interesse folgen die Versammelten den sachlichen, doch eindringlichen Ausführungen des Schulmannes, der zufolge seiner Stellung als Direktor einer konfessionellen Schule, rings umgeben in seinem Wirkungsraume von andersgearteten Schulen, die beiden Standpunkte einander gegenüberstellt und davon überzeugt, daß nur die konfessionelle Schule jene Erziehung und Bildung gewährleisten kann, die das letzte Ziel des Menschen bestmöglich fördert und dabei zugleich am vorteilhaftesten dafür sorgt, daß auch alle irdischen Belange für den Einzelmenschen und die Gesellschaft gefördert werden. Die anschließende rege Diskussion, die noch diesen oder jenen Gedanken pro und kontra herausstrich, bewies die Notwendigkeit, diese Angelegenheit gründlich zu studieren, um das Ziel unter Beachtung der vorliegenden Verhältnisse weitestgehend zu fördern und einst zu erreichen.

8. »Mein Freund«

Der Band wurde wieder ausgezeichnet redigiert von Herrn Lehrer Brunner, Luzern. Der Verlag Otto Walter stattete den Kalender sehr gut aus. Er fand schlanken Absatz. Herr Dr. Fritz Bachmann, Luzern, wird in Zukunft das »Bücherstübli« betreuen und dadurch dem Hauptredaktor Entlastung bringen.

9. Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Herr Wyß, Zeichnungslehrer an der Kantonschule Solothurn, skizziert in kurzen Worten die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen und deren personelle Zusammensetzungen.

10. Jugendschriftenwesen

Der Herr Zentralpräsident spricht von den getroffenen Vorarbeiten, um den schon vor längerer Zeit vorgesehenen Kurs für die Beurteilung von Jugendschriften durchführen zu können. Er ermuntert dazu, in den katholischen Gegenden mehr SJW-Hefte zu verkaufen.

11. Turnkommission

Die wichtigsten seinerzeit vom KLVS aufgestellten Postulate konnten verwirklicht werden. Die Tätigkeit der Kommission durfte sich darum in bescheidenem Rahmen bewegen.

12. Unesco

Die Versammelten nehmen zur Kenntnis, daß der KLVS wie der SLV in dieser Institution aus Sparungsgründen der Bundesbehörden nicht mehr vertreten sein werden. Herr a. Zentralpräsident Fürst wird auf dem Zirkularwege weiterhin von den vorgesehenen Arbeiten und den abgewandelten Geschäften unterrichtet werden. Die hierin geleistete Arbeit wird Herrn Fürst herzlich verdankt.

13. Meiental

Der Herr Zentralpräsident erwähnt die Leistungen der Kommission für das Meiental, besonders jene des H. H. Prof. D. A. Mühlebach, Luzern.

14. Zwyssighaus in Bauen

Im September dieses Jahres wird in Bauen eine der Zwyssig-Ehrungen stattfinden. Der Herr Zentralpräsident fordert auf, sich zum Verkauf des Buchzeichens, dessen Reinertrag für das Zwyssighaus bestimmt ist, energisch einzusetzen. Er streift die vorgenommenen Maßnahmen zugunsten des Hauses und die Tätigkeit der dabei beteiligten Organisationen.

15. Sektionen

Die Tätigkeit etlicher Sektionen wird hervorgehoben und die daraus sich ergebenden Vorkehrungen erwähnt.

16. Auslandorganisationen

Die Beziehungen des KLVS zu ausländischen Organisationen und zu deren Veranstaltungen werden in kurzen Ausführungen dargelegt.

17. Entschädigung an den Leitenden Ausschuß

Sie wird in der bisherigen Höhe beschlossen.

18. Jahresversammlung 1954

Sie soll am 3./4. Oktober 1954 in Solothurn stattfinden. Der Leitende Ausschuß erhält den Auftrag, die Vorbereitungsarbeiten auszuführen.

19. Kurs über Tiefenpsychologie und Erziehung

Herr Schätzle ersucht die Mitglieder des KLVS, für den Kurs zu werben und ihn zu besuchen.

Der Berichterstatter:

F. G. Arnitz.

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung vom 23. Juni 1954, Luzern.

1. *Jahresversammlung 1954.* Es wird der Bericht über die schon getroffenen Maßnahmen entgegengenommen. Die Zuweisung der noch durchzuführenden Vorbereitungen erfolgt. Das Tagesthema und der Referent werden bestimmt.

Die Tagung wird am 3./4. Oktober in Solothurn stattfinden.

2. *Bibelkurs 1955.* Die Aussprache erstreckt sich über das Kursprogramm, die Kursdauer und den Kursort.

3. *Besuchte Tagungen.* Die Besucher berichten über den Verlauf besuchter Tagungen und über die uns zur Mitarbeit verpflichtenden Beschlüsse.

4. *Auslandvereinigungen.* Die Einladungen zu zwei ausländischen Veranstaltungen werden eröffnet. Der Besuch der einen kann leider nicht erfolgen. Über die Entsendung einer Delegation zur andern muß später entschieden werden.

5. *Kassawesen.* Der Kassier wird gebeten, verschiedene Beiträge an Institutionen auszurichten, die mit dem KLVS in näherer Beziehung stehen.

Der Berichterstatter:

F. G. Arnitz.

TIEFENPSYCHOLOGIE UND ERZIEHUNG

Wenn Taten geleistet werden, fehlt das Echo nicht. Aber eine intensive Vorbereitung muß in persönlichem Einsatz vorausgehen. Für die vom *Katholischen Erziehungsverein der Schweiz* veranstaltete *Studententagung* über »Tiefenpsychologie und Erziehung« vom 12. Juli 1954 in Zürich hatten sich gut hundert Leute angemeldet, etwa 250 wurden erwar-

tet, und über 500 sind gekommen. So erwies sich der Vortragssaal des Katholischen Akademikerheims für diesen Andrang zu klein, so daß die Masse der Besucher nach dem — von Dir. Dr. Kocher zuvorkommend zur Verfügung gestellten — weiträumigen Turnsaal der Kathol. Knabensekundarschule dislozieren mußte.

Der Präsident des Verbandes, *Msgr. Oesch, Rheineck*, sprach den feurigen Willkommgruß an all die Erschienenen, u. a. an den Vertreter des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Chur, Prälat Dr. Teobaldi, an die Vertreter des Kath. Lehrervereins der Schweiz und weiterer befreundeter Verbände und ausdrücklich auch an die andersgläubigen Besucher, die mit uns einig gehen im Bekenntnis zu Christus und zum Leben der Gnade auch in der Erziehung. Besondere Anerkennung verdiente mit Recht der Organisator der Tagung, *Dr. Reck*, Oberriet, der Sekretär des Kathol. Erziehungsvereins der Schweiz.

In vier anderthalbstündigen freien Vorlesungen bot der Tagesreferent, *H. H. Dr. Josef Rudin, Zürich*, eine Über- und Einschau über die und in die Probleme der Tiefenpsychologie. Diese Überschau war in ihrer lichten Klarheit, konzisen Fülle und wesentlichen Auswahl eine hervorragende Leistung, die denn auch von der bunt zusammengesetzten Zuhörerschaft (Geistlichen, Ärzten, Untersuchungsrichtern, Lehrern und Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes, Heilpädagogen, Jugendführern, Seminaristen und Seminaristinnen) in gespannter Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde.

Aus der geisteswissenschaftlichen Kategorie des Verstehens und aus der naturwissenschaftlichen Kategorie des Energiebegriffs ist die Tiefenpsychologie herausgewachsen, die in Freud, Adler, Jung, Frankl, Caruso, Szondi, Weizsäcker usw. ihre bekannten Vertreter hat. Ihre Grundlage ist *die Lehre von der seelischen Energie*, von der Seele als einheitlichem, dynamischem Kraftfeld mit seelischen Kraftzentren, Komplexen, Ballungen um ein Kernelement, die nun krankhaft werden können, die nach bestimmten Gesetzen wirken und sich auswirken, je nachdem diese Energien positiv oder negativ geladen, richtig oder falsch lokalisiert oder nicht lokalisiert, kompensiert oder sublimiert, in ihren Gegensätzlichkeiten harmonisiert und ganzheitlich entfaltet, auf positive Ziele hin kontrolliert und eingesetzt werden oder nicht, und je nachdem ob die entscheidenden Lebensfragen um Beruf, Ehe, Gott verarbeitet oder verdrängt werden. Für die Erziehung ergaben sich eine Reihe von Hinweisen, unter denen hier besonders hervorgehoben sei, daß weder in der Familie noch in der Schule mit Härte zu erziehen und zu bilden ist, wenn auch nicht mit Verwöhnung, und daß auch in der Schule in der For-

derung von Aufmerksamkeit zwischen Spannung und Lockerung wohl abgewechselt werde.

Als die Entdeckung der Tiefenpsychologie gilt das *Unbewußte*. Immer ist es aktiv mit dabei, sei es nun das Rand- oder Halb-Unbewußte, das Verdeckt-Unbewußte, das Unterdrückt-, das Verdrängt-, das Unentwickelt-Unbewußte. Dies Unbewußte kann nun der Schicht des Individual-Unbewußten (Zeichnungen, Träume, Rauschzustände verraten sie) oder des Kollektiv-Unbewußten der Menschheit, der Rasse, einer Zeitepoche usw. oder des Familiär-Unbewußten (vgl. Szondi-Test) zugehören. Die Verdrängung des Kollektiv-Unbewußten durch den Rationalismus — der Referent sprach von einem zweiten, ungeheuren Bildersturm der Aufklärung — richtete gewaltige seelische Schäden an und rächt sich heute in der Bilderinflation in Illustrierten und Film. Dagegen habe die katholische Kirche auch nach C. G. Jung durch ihr Kirchenjahr mit seinen Festzeiten für die liturgisch Mittuenden einen geradezu gesundmachenden Charakter. In dem Gegensatz zwischen Bewußtem-Unbewußtem spiegelt sich der Gegensatz zwischen Materie und Geist, Körper und Seele, die beide in ihren Kräften zu entfalten sind, da beides Gaben des Schöpfers an den Menschen sind, damit er seine Aufgabe als Mensch besser erfülle. Von der Tiefenpsychologie her sei der vielverschiene Verbalismus nicht mehr so zu verurteilen, da Eingepprägtes später eine oft seltsam wirkende Kraft entwickle.

Der dritte Vortrag war der *Neurose* gewidmet als dem ursprünglichen Felde der Tiefenpsychologie. Wesen, Arten, Erscheinungsbild und somatische Grundlagen sowie dann besonders die Neurosen-theorien kamen zur anschaulichen Darstellung. Die große Summe seelischer Energien fixiert sich, und diese Fixation zwingt zu Wiederholungen, ob nun als Erregungszustand oder als Lähmungszustand, und zwar dann, wenn ein Mensch einer Situation nicht gewachsen ist und dies nicht verarbeiten kann oder nicht verarbeitet hat. In immer tieferem Eindringen suchten die Tiefenpsychologen die Neurosen zu erklären. Nach Freud und Adler wird die Neurose verursacht von der Verdrängung zentraler Lebensinteressen, die nicht verarbeitet worden sind, nach C. G. Jung, weil gewisse Anlagen, die zur Ganzheit gehören, nicht entwickelt worden sind (Intraversion bei Extravertierten und umgekehrt usw.), und nach Caruso, weil der Mensch relative Lebenswerte verabsolutiert und damit die andern relativen Lebenswerte und vor allem die absoluten Werte verdrängt.

Der *weltanschaulichen Stellungnahme zur Tiefenpsychologie* wandte sich der vierte und letzte Vortrag zu. Der Referent arbeitete die weltanschaulichen Hintergründe heraus, zeigte das Menschen-

bild der tiefenpsychologischen Systeme und deren Stellung zur Religion. Damit mußte sich am Schluß die Frage stellen, was die Kirche, der Papst als Lehrer der Gläubigen über die den Glauben und die Sittlichkeit berührenden Lehren der Tiefenpsychologie spricht. (Nur umständehalber wurden diese letzten Ausführungen in diesem Vortrag vorangestellt.) Der gewaltige Aufbruch des psychologischen und tiefenpsychologischen Interesses ist eine gewaltige Reaktion gegen den Materialismus und den Rationalismus von gestern, gegen die Technisierung von heute, gegen den praktischen Manichäismus im innerchristlichen Raume und gegen das negative, unchristliche Lebensgefühl. Der Mensch wird wieder erkannt als ganzheitliches Trieb- und Geistwesen und als in allem und bis ins Tiefste zugeordnet dem absoluten Gott, und nur eine absolute Hingabe an Gott und *wegen Gott* an den Mitmenschen, an den Nächsten kann geistig gesund erhalten. In einer hervorragenden Ansprache habe Pius XII. die Tiefenpsychologie ermuntert zum tiefenpsychologischen Weiterforschen, aber in der richtigen Grundhaltung gegenüber dem Schöpfer und Herrn und der unendlich wertvollen Seele des Menschen. Wesentlich waren die päpstlichen Ausführungen über das neuzeitliche Menschenbild: der Mensch als psychische Ganzheit (nicht bloß Trieb- oder Energiezentrum), als ontologische Ganzheit (nicht bloß existentiell), als soziale Einheit und als transzendente Einheit als Sein-zu-Gott-hin. Die vorgerückte Stunde erlaubte dem Referenten nicht mehr, ausführlicher die erzieherischen Konsequenzen aufzuweisen.

Aber alle Zuhörer waren hochbefriedigt über diese reichen Stunden, die auch formal ein Genuß gewesen sind. Hoffen wir, daß wir bald wieder einmal dem Referenten entweder lesend oder lauschend begegnen dürfen, denn er hat uns für die Erziehung sehr viel Neues und Vergessenes aus den Erkenntnissen der Tiefenpsychologie zu künden, damit unsere Jugend nicht mehr so sehr des helfenden Geleits einer besser zur Erziehung vorbereiteten Erwachsenengeneration entbehre. Letztlich leiten sich ja die Lebensverbiegungen, wie Pfahler sagt, davon her, daß zu viel Ichbefangenheit und zu wenig liebende Tat am Mitmenschen herrscht — auch in der Erziehung.

Nn.

EINE AUFSCHLUSSREICHE UND PACKENDE RÜCKSCHAU

bietet jedes Jahr der Bericht der Inländischen Mission. Die heutige konfessionelle Durchmischung der schweizerischen Bevölkerung stellt eine Fülle von seelsorglichen und erzieherischen Aufgaben, die uns Katholiken alle angehen. Nach Basel z. B. lie-

fern wir Stammländer vier Fünftel abgestandene Katholiken, von dem größten »katholischen« Kanton der Schweiz, Zürich mit 193 000 Katholiken, studieren zwei (!) Theologen im Churer Priesterseminar, während Unterwalden, der vielleicht 20-mal kleinere Kanton, in diesem Jahr allein fünf Primizianten gestellt hat. Die fünf Urkantone opfern 35 % aller Gaben an die Inländische Mission. Andererseits bringen die 62 000 Katholiken der katholischen Gemeinde Basel an Kirchensteuern mehr auf als die ganze Sammlung der Inländischen Mission in der ganzen Schweiz. Welche Tragödien seelischer Art stehen hinter der Feststellung, daß die Mehrzahl der Katholiken in Baselstadt das Produkt ihrer Umgebung geworden sind, lau, gleichgültig oder kalt und abgestanden. Wie wichtig aber, daß Priester sich um die Seelen der in der Diaspora zerstreuten Katholiken kümmern, ihnen Segen, Sakramente spenden, das heilige Opfer darbringen und Halt und Trost sind. Was für ein Glanz und was für ein Trost ist ein einziger Priester. Nun sind in der Diaspora mehr als 500 Seelsorger in 249 Pfarreien. 54 000 Schulkinder erhielten Religionsunterricht und über 11 000 Kinder wurden getauft. Aber wieviel Kinder dürfen nicht in den Unterricht kommen, und wieviel Ehen sind als bloße Zivilehen ungültig! Der Jahresbericht der Inländischen Mission ist aber nicht bloß ein Bericht über Erfolg und Mißerfolg in der Diaspora, sondern bietet auch eine Statistik über lebendiges Glaubensbewußtsein und Verantwortungsbewußtsein in den Pfarreien der Stammlande, das sich doch in etwa spiegelt in den Beiträgen der Kantone und Einzelgemeinden. Der Obwaldner zahlt pro Kopf der kathol. Bevölkerung 0,97 Fr. für die Diaspora, der Schwyzer 0,60, der Luzerner 0,51, der St.-Galler 0,43 und der Walliser 0,07 Fr. Dieses dicke Heft ist eine Fundquelle für das Wissen um Glaubensnot und Glaubensfreude. Möge es vor allem Herz und Kasse für die Glaubensbrüder in der Diaspora öffnen, damit sie Gott nicht verlieren, sondern in Glauben und Liebe ihn preisen. Ein einleitendes Wort an junge Menschen, die in die Diasporastadt ziehen, unter dem Titel »Ich gehe nach Zürich« vom Kapuzinerhausmissionar P. Reinhold Wick ist des Vorlesens wert in der Lebenskunde der Real- und Berufsschule usw. Nn.

UNESCO-NACHRICHTEN

Vom 14. Aug. bis 4. Sept. wird in Hillerd (Dänemark) ein *Lehrkurs über Erwachsenen-Erziehung der Landbevölkerung* stattfinden. Dieser von der Unesco organisierte Kurs ist eine Fortsetzung der vom internationalen Zentrum für Arbeitererziehung veranstalteten Kurse, die im Château de la Brévière in Frankreich im Laufe des Sommers 1952 und 1953 stattfanden. Doch werden dieses Jahr die Arbeiten

des Zentrums dezentralisiert und teilweise in diesem Lehrkurs fortgesetzt werden.

Studiert werden die zu treffenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Erwachsenen-Erziehung der Landbevölkerung, insbesondere der Landarbeiter. Im weitern sollen Sonderprobleme im Zusammenhang mit der Erwachsenen-Erziehung auf dem Lande erörtert werden. An diesem Lehrkurs werden ungefähr fünfzig Personen teilnehmen.

Die erste Generalversammlung der *Internationalen Gesellschaft für Kunsterziehung* hat vom 5. bis 15. Juli in Paris im Hause der Unesco getagt. Diese Organisation ist eine Gründung der Unesco und soll den Austausch von Informationen und Material erleichtern und der Kunsterziehung im sozialen Leben eine größere Bedeutung einräumen. Ihre Hauptaufgabe wird sein, eine Vereinigung von Personen und Gruppen zu schaffen, die sich für die Kunsterziehung in der ganzen Welt interessieren. Dabei handelt es sich um aktive und angeschlossene Mitglieder. Hervorragende Persönlichkeiten der Kunstwelt wurden aufgefordert, an den Diskussionen über die Methoden zur Kunsterziehung teilzunehmen.

Das *Internationale Komitee für Baudenkmäler* hat sich in Paris im Hause der Unesco versammelt. Es wurde 1950 gegründet und ist das beratende Organ der Unesco für *alle Fragen der Erhaltung, des Schutzes und der Restaurierung von Baudenkmälern*. Das Komitee hat das Projekt einer internationalen Regelung für archäologische Ausgrabungen überprüft und ausgearbeitet. Dadurch soll den Archäologen aller Länder freier Zutritt zu archäologisch interessanten Stätten und eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiete gewährleistet werden. Dieses Projekt wird der Generalkonferenz der Unesco im November zur Befürwortung unterbreitet werden. Im übrigen soll die Generalversammlung den Sitz des Internationalen Zentrums zur Erhaltung und Restaurierung von Kulturgütern wählen, das die Unesco zu schaffen beabsichtigt. Bisher haben Belgien und Italien sich erboten, dieses Zentrum aufzunehmen: dessen Aufgabe soll sein, Untersuchungen über Kulturgüter anzustellen, Schriftmaterial zu sammeln und den Austausch von Informationen zu ermöglichen.

Die Regierungen von Ceylon und Italien haben der Unesco ihren bedingungslosen *Beitritt zu der Konvention zur Schaffung eines Internationalen Zentrums für mechanische Rechenmethoden* erklärt. Mit Japan und Belgien, die bereits ihren Beitritt erklärt hatten, sind nun vier Länder dieser Konvention beigetreten. Sieben andere haben sie schon unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert, nämlich: Ägypten, Irak, Israel, Liberia, Mexiko, die Niederlande und die Türkei. Die Konvention tritt in Kraft,

sobald zehn Staaten sie ratifiziert haben. Die Konvention wurde von einer intergouvernementalen Konferenz geschaffen, die im Hause der Unesco in Paris im November und Dezember 1951 tagte.

Die Anzahl der im *Mittleren Osten befindlichen arabischen Flüchtlingskinder*, die jetzt dank der gemeinsamen Aktion der Unesco und des Hilfs- und Arbeitsdienstes der Vereinten Nationen (UNRWA) eine Schulausbildung erhalten, beträgt 150 000. Im Juni 1952 erhielten nur 47 000 Schüler Unterricht in den Volksschulen der Unesco und der UNRWA; nun ist die Zahl auf 92 000 angestiegen. Außerdem hat sich jetzt die Tätigkeit dieser beiden Institutionen auch auf den Unterricht in den Mittelschulen ausgedehnt, woran 3800 Schüler teilnehmen. Private und öffentliche Lehranstalten haben ihrerseits 55 000 Schüler in ihre Volks- und Mittelschulen aufgenommen.

I. Fürst.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Unsere *Sommer-Hauptkonferenz* fand den 14. Juni im stillverträumt am Urnersee liegenden Dörfchen Bauen statt. Bauen steht ja dieses Jahr im Blickfeld jedes guten Schweizers. Hier erblickte am 17. November 1808 Pater Alberik Zwyszig, der Komponist des Schweizerpsalms, das Licht der Welt; hier verbrachte er auch seine erste Jugendzeit, und hier, in der Mauer der Pfarrkirche, sind auch seine Gebeine beigesetzt. Am 19. November 1954 jährt sich nun zum 100. Male der Todestag dieses Mannes, dem wir die so wundersam getragene und dabei so eindruckliche Melodie des »Trittst im Morgenrot daher« verdanken. Es rechtfertigte sich darum vollauf, wenn der kant. Lehrerverein diesmal in Bauen tagte und wenn er sich vom dortigen Ortspfarrer H. H. Jos. Helbling über das Leben und Wirken P. Alberik Zwyszigs hat aufklären lassen. Wir wissen darüber so wenig, und doch hat uns der Vortragende aus seinen reichen Forschungen während 1¼ Stunden ganz interessante Dinge zu sagen gewußt. Ein Sängerkwartett gab einige Kostproben zum besten (Reiselied, Die Schweiz, Riesenkampf usw.). Nach all dem Gehörten mußte man schon sagen, daß es kein eitles Unterfangen ist, wenn die Gemeinde Bauen und mit ihr der Kanton Uri und die musikalischen und pädagogischen Verbände der Schweiz auf das Jubiläum hin zu einer würdigen Feier aufrufen. Der hohe Regierungsrat des Kantons Uri hat das Patronat derselben übernommen, und kein Geringerer als unser Zentralpräsident, Hr. Regierungsrat Jos. Müller, steht an der Spitze der Organisation. Während die Feier zu Wettingen mehr lokalen Charakter hatte und durch den Talerverkauf nur gewisse Kreise erfaßt, möchte man von Bauen